

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erseint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 42.

54. Jahrgang.

Dienstag, den 9. April

1907.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kürstners **Franz Louis Leistner** in **Schönheide**, Alleininhabers der Firma **F. L. Leistner** daselbst, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 5. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

Die rückständigen **Brandversicherungsbeiträge** auf den 1. Termin 1907 sind bei

Vermeidung der Zwangsvollstreckung **unverzüglich** an die Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 8. April 1907.

Der Stadtrat.
Sche.

Bg.

Schöne kräftige Fichtenpflanzungen
Königl. Forstrevierverwaltung **Sundshübel**.

Ein neues japanisches Schlachtschiff.

Die jüngste Großmacht, das eifrig aufstrebende Volk der Japaner, ist sich wohl bewußt, daß mit der Niederwerfung Rußlands nicht alles getan ist, glaubt vielmehr, daß es in absehbarer Zeit wieder das Schwert ziehen wird. Auf diese Zeit bereitet man sich in Japan schon jetzt mit aller Macht vor, und zwar zu Wasser und zu Lande. Eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegsmarine ist das neue englische Riesenschlachtschiff „Dreadnought“, das durch seine beträchtlichen Größenmaße die Welt in Erstaunen versetzte. Die Japaner aber haben inzwischen ein noch größeres Schiff gebaut. Am 15. Mai 1906 wurde der Kiel des neuen Riesen, der den Namen „Satsuma“ führt, gelegt. Vor kurzem konnte das Schiff vom Stapel gelassen werden, das in diesem Augenblick ein Gewicht von 8000 Tonnen hatte. Die Arbeit war also mit großer Geschwindigkeit ausgeführt worden. Ueber die Größenverhältnisse und Ausrüstung des neuen Schlachtschiffes gibt nachstehender Vergleich mit dem englischen „Dreadnought“ Aufschluß.

Dreadnought	Satsuma	
Wasserverdrängung	18000 Tonnen	19200 Tonnen
Gesamtlänge	149,4 m	147,0 m
Größte Breite	25	25,33
Tiefgang	8,01	8,38

Bewaffnung	10 30 cm- und	4 30 cm-
	18 17,8 cm-Geschütze	10 25 „ und 12 12 „ Geschütze.

Das japanische Schiff ist somit zwar etwas kürzer als das englische, übertrifft dieses aber an allgemeiner Größe (Wasserverdrängung) um 1200 Tonnen. Der Tiefgang ist 37 cm größer, die Geschwindigkeit um $\frac{1}{2}$ Knoten geringer. Der Umstand, daß die Japaner keine Rücksicht auf den Suezkanal zu nehmen brauchen, mag der Grund für verschiedene Abweichungen in den Maßen der beiden Schiffe sein. Der Gürtelpanzer soll eine größte Dicke von 22,5 cm haben. Alle Geschütze haben eine Länge von 45 Kalibern, sind also 13,5, 11,25 und 5,4 m lang. Sie sind sämtlich in Japan selbst hergestellt. Die 30 cm-Geschütze werden paarweise in Türmen aufgestellt, von denen der eine sich vorn, der andere achtern befindet. Die 25 cm-Geschütze stehen hinter starkem Panzerschutz. Das Schiff erhält Maschinen, die es mit einer Kraft von 18000 angezeigten Pferdekraften bewegen. Das ganze ist ohne Zweifel eine bedeutende Leistung japanischer Geistes- und japanischer Schaffenskraft.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt des Reichssekretärs und die Uebernahme seines Postens durch den Kolonialdirektor Dernburg wird gemeldet, daß sie zweifellos von einer Gruppe inspiriert sind, die eines ihrer Mitglieder an der Spitze des Kolonialamtes sehen möchte. Herr Dernburg hat auf Jahre hinaus bezüglich der kürzlich von ihm getroffenen Aufgabe disponiert und denkt nicht daran, das Ressort zu wechseln. Herr v. Stengel hat längst erklärt, daß er bereit sei, zurückzutreten, sofern dies gewünscht werde, jedoch zur Demission keine Veranlassung habe. Derauf wurde erwidert, daß die maßgebenden Instanzen sein Verbleiben im Amte wünschten.

— Nachdem der Reichstag die Fortsetzung der Eisenbahn Luderichs-Rubub in Südwestafrika bis nach Keetmanshoop ohne Kommissionsberatung debattelos genehmigt hat, ist mit dem Bahnbau begonnen worden. Im Jahre 1907 soll zunächst der Abschnitt II bis Feldschuhhorn fertiggestellt und die Schlußstrecke bis Keetmanshoop im Jahre 1908 zu Ende geführt werden, da die bisherigen Unterlagen noch nicht genügend waren, um zuverlässige Vorschläge zu machen. Die bis jetzt fahrbare Strecke läuft von Luderichs bis Aus längs des Waiweges, der einzigen Etappenstraße des Südens, die einigermaßen brauchbar war, zuerst durch Sanddünen, dann durch wenig bewachsenes Hügelland, sie tritt kurz vor Aus in das Hochgebirge ein, und hier beginnt der Kampf mit Gestein und Geröll. Die neue Linie, von Aus ausgehend, soll 145 Kilometer lang werden und führt durch die Südafrika eigentümlichen Tafelgebirgslandschaften. Der Bahnhof Aus liegt 1445 Meter hoch, der höchste Punkt wird bei Kilometer 30 erreicht in einer Höhe von 1600 Metern (gleich Schneekoppe), die Trace fällt sodann wieder und endet,

nachdem das Gefälle durch einige kürzere Anstiege unterbrochen worden ist, in Feldschuhhorn, ungefähr 1000 Meter über dem Meere. Die Fahrt auf dieser Strecke ähnelt einer Fahrt auf der Brockenbahn, nur ist die Vegetation spärlicher wie dort. Für den Unterbau sind an einigen Stellen Felsprengungen nötig, doch sind die Erdarbeiten nicht allzu schwierig. Mit der Wasserversorgung ist es schlecht bestellt, und die Lokomotiven müssen stets Wasserbehälter in Reserve mitführen, da nur die Stationen Ruibis, Buchholzbrunn, Kehlerbrunn und Sandverhaar etwas Wasser haben. Auch Trinkwasser wird mit den Zügen mitgeführt. Auf den übrigen Stationen soll später versucht werden, Brunnen zu bohren. Was die Kosten betrifft, so sind sie für die Strecke Aus-Feldschuhhorn auf insgesamt 12,4 Millionen Mark veranschlagt, wovon der neue Reichstag als erste Rate 8900000 Mark bewilligt hat, das sind an Baukosten für den Kilometer 85862 Mark, was nicht allzu hoch ist, da die Kapbahnen pro Kilometer durchschnittlich 132000 Mark gekostet haben. Bei der Strecke Luderichs-Rubub, die größtenteils auf ebener Strecke verläuft, hat der Kilometer 56200 Mark gekostet. Im Kolonialetat 1907/08 werden als Schlußrate noch 4 Millionen Mark gefordert. Man hofft, für die Strecke IV Feldschuhhorn-Keetmanshoop mit 7 Millionen auszukommen, und diese Summe soll im Etat 1908/09 gefordert werden. Die Strecke bis Feldschuhhorn glaubt man in einem Jahre fertigstellen zu können, um sie dann in weiteren acht Monaten voll auszubauen.

— Sicherem Vernehmen nach hat sich die South-West-Africa-Company, um ihr Farmgebiet und bekannt gemordene Kupfervorkommen zu erschließen, jetzt entschlossen, eine Eisenbahn von Otavi nach Grootfontein zu bauen. Die Eisenbahn wird eine Länge von etwa 100 Kilometer erhalten und ohne jede staatliche Unterstützung gebaut werden. Mit erheblichem strategischen Wert bei etwaigen Unruhen im Norden des Schutzgebietes verbindet die Linie außerordentliche Bedeutung für eine weitere europäische Besiedelung des Schutzgebietes, da sie dem fruchtbaren und wasserreichen, zum Farmbetrieb und zum Teil auch zu landwirtschaftlichen Kulturen besonders geeigneten Otavi-Tal eine Eisenbahnverbindung mit dem Herzen der Kolonien und der Küste verschafft.

— Italien. Am 16. April wird eine Division des englischen Mittelmeergeschwaders unter dem Befehle des Prinzen von Battenberg zur Begrüßung des Königs von Italien in Syrakus eintreffen.

— Spanien. Der offizielle Korrespondent der Londoner Tribune in Madrid bestätigt, was bereits seit einiger Zeit in den diplomatischen Kreisen Englands behauptet wurde, daß die bevorstehende Zusammenkunft König Eduards mit König Alfons in Cartagena nichts geringeres bezwecke, als die längst vorbereitete und nach englischen Angaben auch gesicherte Entente formell zu besiegeln. Spanien soll in den dann zum Vierbund werdenden Dreibund der Westmächte aufgenommen werden. Der Bericht lautet wörtlich: Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft zwischen König Eduard und König Alfons in Cartagena weit fruchtbringender sich erweisen wird, als gewöhnlich angenommen wird. Man ist nach langen Pourparlers, die dem Könige nach Biarritz durch seinen Botschafter überbracht wurden, zu der außergewöhnlichen Entscheidung gelangt, eine Begegnung in Cartagena zu veranstalten. Ich sage absichtlich außergewöhnlichen, weil nichts als eine Sache von äußerster Bedeutung die Abwesenheit eines spanischen Königs von der Seite seiner Königin zu einer Zeit, wo jede Stunde die Geburt eines Erben zum spanischen Throne bringen kann, rechtfertigen würde. In der Tat sind neun Zehntel des spanischen Volkes ungehalten über das Risiko, das der König auf sich nimmt. Ueberdies hat sehr viel mehr Geschäftigkeit in ministeriellen und diplomatischen Kreisen lebhafte geferricht, als selbst in dem Falle des formellsten offiziellen Besuches eines Königs bei dem anderen erforderlich gewesen wäre. Diese Erwägungen geben meiner Ansicht nach, daß, obwohl die Geschichte und die Welt vielleicht niemals einen Vertrag von Cartagena kennen werden, doch in dem spanischen Seehafen eine Entente zwischen England und Spanien ratifiziert werden wird, die als wichtige Klausel in der Union Englands, Frankreichs, Spaniens und Portugals im Atlantischen Ozean gelten wird. Der Anteil, den König Eduard an der Förderung dieses Planes genommen, ist von sehr großer Bedeutung, denn er hat Frankreich von seiner Eifersucht, ja fast seinem Hass gegen England in eine Stellung fester Freundschaft gebracht. Er hat stets mit Beglei-

terung von unserer alten Freundschaft und Allianz mit Portugal gesprochen, und schließlich hat er seine Rechte — alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwindend — vermählt mit dem jungen Könige von Spanien. Der König von England scheint im Begriff zu stehen, ein weiteres Niet in dies überwältigende Bauwerk zu fügen, das nichts weniger bedeutet als die Kontrolle der europäischen Meere durch diese Freundschaftsgruppe.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. April. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, haben wir bei dem morgen Dienstag im „Deutschen Hause“ stattfindenden 2. Abonnements-Konzert das seltene Vergnügen, die bekannte Konzertsängerin Fräulein B. Asbahr aus Chemnitz zu hören. Bei den weiteren guten Leistungen der hies. Stadtkapelle ist daher ein genügender Abend zu erwarten, sodas auf zahlreiche Beteiligung gerechnet werden darf.

— Eibenstock. Wie wir hören, bietet uns der Kgl. Sächs. Militärverein Germania nächsten Sonntag, den 13. April im Deutschen Hause einen sehr interessanten Lichtbilder-Vortrag über Deutsch-Südwest-Afrika. Dem Vortragenden, einem Kämpfer im afrikanischen Kriege, stehen über seine bisher gehaltenen Vorführungen die glänzendsten Zeugnisse von großen und kleinen Städten zur Seite und da der Militärverein Germania einen niedrigen Eintrittspreis festsetzen wird, damit sich jedermann diesen Genuß bieten kann, so möchten wir schon heute die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung auf diesen Vortrag aufmerksam machen. Am Nachmittag findet bereits eine Kinder-Vorstellung statt. Die Zwischenpausen werden von der hiesigen Stadtkapelle durch Musikstücke ausgefüllt. Näheres im Inseratenteil der nächsten Nummer. Wir wünschen dem Verein für seine Bemühungen schon heute ein volles Haus.

— Dresden, 6. April. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Dresdner Börse fand heute abend ein Festmahl statt, an welchem sich zahlreiche Vertreter der Regierung, der Behörden, der städtischen Kollegien, der Handelskammer, sowie auswärtige Börsen beteiligten. Es waren u. a. erschienen Staatsminister Dr. Rüger, die Ministerialdirektoren Dr. Roscher und Dr. Schröder, Generaldirektor v. Kirchbach, Oberbürgermeister Beutler. Der Vorsitzende der Börse, Kommerzienrat Arnhold, begrüßte die Versammlung in einer längeren Rede und teilte mit, daß der Vorstand der Dresdner Börse beschloffen habe, einen Betrag von 200000 M. zu einer Stiftung auszugeben, deren Zinsen zur Hälfte den allgemeinen Handelsinteressen Dresdens und zur anderen Hälfte Wohltätigkeitsinteressen, insbesondere zugunsten der Dresdner Bankbeamten, dienen solle. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden Kommerzienrates Wende sprach Staatsminister Dr. Rüger namens der sächsischen Staatsregierung der Börse die besten Wünsche für ferneres Gedeihen aus und betonte besonders, daß die Regierung stets bestrebt gewesen sei, der Börse in jeder Beziehung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Sodann sprach Oberbürgermeister Beutler im Namen der Stadtverwaltung Dank für die Stiftung zugunsten der Dresdner Handelsinteressen aus und hob hervor, daß er von jeher bemüht gewesen sei, Dresden als eine große Industriestadt zu erhalten; dazu werde, wie er hoffe, die Stiftung beitragen.

— Dresden, 6. April. Etwa 1400 Arbeiter der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Seidel & Naumann A.-G. sind heute morgen gemäß einem gestern abend vom Metallarbeiterverband gefaßten Beschluß in den Ausstand getreten. Gegen 800 Arbeiter der freien Vereinigung deutscher Metallarbeiter haben sich dem Streik nicht angeschlossen. Heute nachmittag wird der Verband der Metallindustriellen der Kreisshauptmannschaft Dresden, dem die vom Streik betroffene Firma angehört, Stellung dazu nehmen.

— Leipzig, 4. April. Auch Leipzig hat nun einen falschen Hauptmann gehabt; indes hatte er es keineswegs wie sein berühmtes Köpener Vorbild auf Verhaftung des Bürgermeisters u. abgesehen, nein, er wollte nur den Leuten ein wenig imponieren und damit hatte er ja auch einigermaßen Glück. Er war der Purse eines Hauptmanns von einem Infanterie-Regiment und sah, da er keinen Urlaub bekommen hatte, am dritten Osterfeiertage einsam in seinem Burckensbüchchen, da auch sein Herr auf Osterurlaub auswärts war. Von „Muttern“ hatte unser Vaterlandsver-